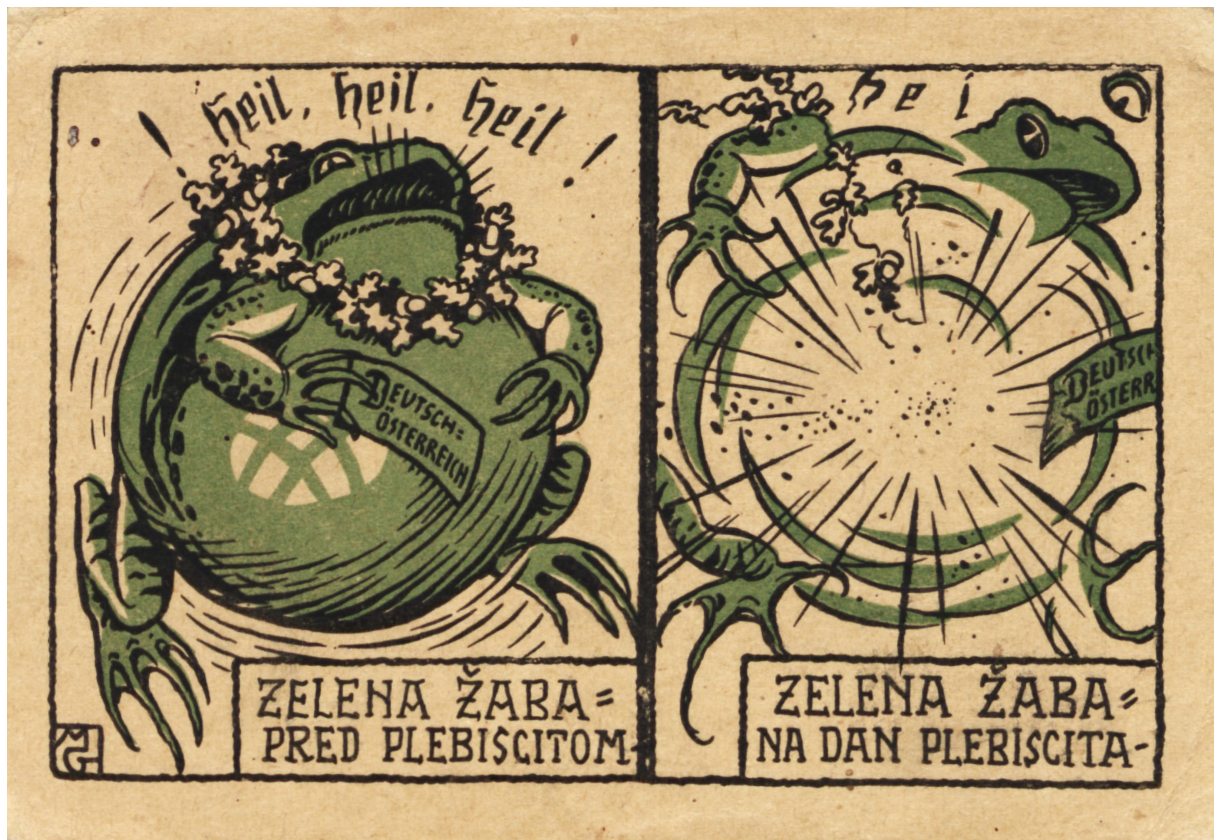


30. September 2020



„Der grüne Frosch vor der Abstimmung. Der grüne Frosch am Tag der Volksabstimmung“, Flugblatt zur Kärntner Volksabstimmung – grün war die Farbe der pro-österreichischen Stimmzettel, 1920
Credit: Narodna in univerzitetna knjižnica, Ljubljana

100 Jahre Kärntner Volksabstimmung: hdgö mit Themenschwerpunkt und neuer Webausstellung „Wie Grenzen entstehen“

Vor hundert Jahren erlebte die junge Republik Österreich einen Wendepunkt: Im Oktober 1920 wurde das erste Mal in der Geschichte der Verlauf von Grenzen mit demokratischen Mitteln festgelegt. Am 10.10.2020 entschied die Kärntner Volksabstimmung über den Verbleib Südost-Kärntens bei Österreich. 1921 wurden im Burgenland die letzten Grenzen des neuen Staates gezogen. Anlass für das Haus der Geschichte Österreich (hdgö), neue Einblicke in diese spannende Zeit der Unklarheit zu bieten.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs veränderte sich die politische Landkarte Europas radikal: Viele neue Staaten teilten sich das Gebiet der Habsburgermonarchie auf. Der konkrete Verlauf der Grenzen war zunächst unklar: Nur der Verlauf zu Deutschland, Lichtenstein und der Schweiz war festgesetzt, überall anders musste erst verhandelt werden, wo welcher Staat liegen sollte. Selbst in den wenigen Fällen, in denen auf historische Grenzen zurückgegriffen wurde, waren diese erstmals seit Jahrhunderten im Alltag der Menschen spürbar.

Das hdgö widmet dieser Zeit einen aktuellen Themenschwerpunkt: Die neue Webausstellung „Abgestimmt! Wie Grenzen entstehen“ zeigt, wie die Grenzen der neuen Republik (Deutsch-) Österreich festgelegt wurden – mit militärischen Auseinandersetzungen, internationalen

Verträgen, aber eben auch Volksabstimmungen. Sie hält viele bislang unbekannte Details für alle österreichischen Regionen bereit und bietet Bilder sowie zahlreiche Hintergrundinformationen. Die Ausstellung ist ab heute unter www.hdgö.at/wie_grenzen_entstehen online.

In der hdgö-Hauptausstellung „Neue Zeiten. Österreich seit 1918“ wiederum macht ein neuer Bereich die Grenzziehung und die dadurch entstandenen Konflikte anschaulich. Erstmals werden zu diesem Thema ausschließlich Originalobjekte aus der eigenen hdgö-Sammlung ausgestellt. *„Bisher wurde die Geschichte der Grenzziehungen vor allem als ein Ereignis voller Verluste, Niederlagen und Beschränkungen erzählt. Wir wollen bewusst sowohl im Museum, als auch im Web ein differenzierteres Bild zeigen und andere Perspektiven einbringen“*, sagt hdgö-Direktorin Monika Sommer. *„Wir thematisieren die Situation in Kärnten und im Burgenland ebenso aus verschiedenen Blickwinkeln wie den Deutschnationalismus, der über die meisten Parteigrenzen hinweg eine bestimmende Idee bei der Gründung des Staats gewesen war.“*

Friedensverträge und neue Bundesländer

Am 10. September 1919 unterzeichneten Österreich, die Siegermächte und die mit ihnen verbündeten Staaten nach monatelangen Verhandlungen in Saint-Germain-en-Laye (Frankreich) diesen [Staatsvertrag](#). Während der Friedensverhandlungen herrschten in Wien Unklarheit und geringe Erwartungen vor. Die Presse schrieb den Alliierten rachsüchtige Forderungen zu und skizzierte Szenarien, die das Staatsgebiet oft pessimistisch in sehr engen Grenzen sahen. Die besiegten Staaten empfanden die Friedensverträge vor allem als „Diktatfrieden“. Das förderte nationalistische Propaganda und Entwicklungen in Österreich aber auch Deutschland, die letztlich bis zur NS-Machtergreifung und den Zweiten Weltkrieg führten.

Tatsächlich brachten die Regelungen der Friedensverträge aber auch Überraschungen für Österreich: Mit dem Süden Kärntens und dem späteren Burgenland wurden relativ unerwartet Gebiete in Aussicht gestellt. Das hdgö stellt erstmals öffentlich Karten aus, die sehr deutlich zeigen, dass Wien nicht mit dem Zuschlag von zweisprachigen Regionen an den neuen Staat rechnete. Umso bejubelter wurde der Ausgang der Volksabstimmung über den Verbleib Südost-Kärntens bei Österreich am 10.10.1920. An seinem Ausgang hatte die slowenischsprachige Bevölkerung einen großen Anteil, die sich dem österreichischen Staat stärker verbunden fühlte. Völlig anders verhielt es sich mit der Region Westungarns, dem späteren Burgenland: Diese Region war auch historisch immer Teil des Königreichs Ungarn gewesen. Nachdem Südost-Kärnten Teil Österreichs geworden war, zeigte sich 1921 eine neue Selbstsicherheit: Das zu diesem Zeitpunkt noch umkämpfte Burgenland wurde bereits als fixes Staatsgebiet dargestellt. Und obwohl eine Gebietsforderung auf Südtirol aussichtslos war, wurde über die gesamte Dauer der Ersten Republik mehr oder weniger laut Anspruch auf dieses Gebiet gestellt.

„Die Ereignisse rund um die Konflikte in Kärnten und dem Burgenland gehören fest zum Geschichtsverständnis der Republik. Wir sparen auch nicht die Frage aus, wie aus den alten Herzogtümern und den neuen Gebieten überhaupt Bundesländer wurden. Nicht nur für das Burgenland, sondern auch für Vorarlberg mussten dazu Wappen erfunden werden“, sagt hdgö-Kurator Stefan Benedik. *„Diese Schöpfung von Regionen war ein Erfolgskonzept dieser*

unsicheren Zeit, wie man auch heute sieht. Die Verbindungen zum ‚eigenen‘ Bundesland wurden in Österreich sehr stark, dabei waren diese erst eine Lösung aus der Zeit der Republikgründung und der Verhandlung der Verfassung.“

Das hdgö zeigt zahlreiche persönliche und offizielle Erinnerungsstücke aus dieser Zeit: Darunter Ansichtskarten, mit denen die österreichische Delegation von den Friedensverhandlungen in Saint-Germain-en-Laye sorgfältig formulierte Grüße an die Beamten in Wien sandte, oder was von der versuchten Errichtung einer eigenständigen ungarischen Republik auf dem Gebiet des Burgenlandes – dem Leithabanat – übrig geblieben ist. Kunstvoll gestaltete Wappenmalereien zeugen davon, mit welchen Mitteln den neuen Bundesländern Identität verliehen wurde. Eindrücklich wird auch vor Augen geführt, wie ein deutschnationaler Maler in Kärnten den Vorstellungen von „Abwehrkampf“ und „Volksabstimmung“ ein bleibendes Bild für die Erinnerungskultur gab – und diese durch Gebrauchsartikel und selbst den Etiketten von Bierflaschen noch in der Gegenwart prägt. *„Klicken Sie sich durch unsere Webausstellung und lernen Sie bisher wenig bekannte Objekte und Details kennen“*, lädt hdgö-Direktorin Sommer ein.

Weiterführende Informationen und Hintergründe

Kärnten

Nach dem Ende des Krieges war die Zugehörigkeit des heutigen Südost-Kärnten unklar. Der neu gegründete jugoslawische Staat erhob Ansprüche darauf, wogegen österreichische Freiwillige einen „[Abwehrkampf](#)“ führten. Der Friedensvertrag sah eine Abstimmung vor. Sie ging zugunsten Österreichs aus, nicht zuletzt aufgrund der Versprechen und Appelle an die slowenischsprachige Bevölkerung. Der Jahrestag der Abstimmung vom 10. Oktober 1920 wurde zum Kärntner Landesfeiertag. In der Erinnerungskultur stand nicht Österreich im Vordergrund, sondern die Abgrenzung zu Jugoslawien. Der deutschnationale Künstler Ernst Kutzer zeigt die vermeintliche Einheit der Nation durch das Symbol der Familie, die „verwurzelt“ ist in Landschaft und Tradition. Sein Bild wurde laufend aktualisiert.

Burgenland

In den Friedensverträgen wurde „Deutsch-Westungarn“ der Republik Österreich zugesprochen. Ungarische Freiwillige führten einen „Abwehrkampf“ gegen Bundesheer und Gendarmerie und riefen die kurzlebige Republik Lajtabánság (Leitha-Banat) aus. Die Abstimmung um die Zugehörigkeit der größten Stadt Sopron/Ödenburg ging 1921 für Ungarn aus. Die übrige Region kam zu Österreich, wogegen ein Teil der BewohnerInnen mit ungarisch-nationalistische Parolen protestierte.

Wappen

„Bundesländer“ war eine neue Bezeichnung, auch wenn viele der Gebiete den Kronländern der Monarchie entsprachen. Die Republik übernahm auch deren Wappen meist mit nur kleinen Änderungen. Für das bislang nicht selbstständige Vorarlberg und das völlig neue Gebiet Burgenland wurden Wappen unter Verwendung der Symbole bekannter Adelsgeschlechter entworfen.

Deutschnationalismus und Anschlussbewegung

Die deutschnationale Haltung, dass ein „gemeinsames Volk einen gemeinsamen Staat“ haben müsse, und die lange Erfahrung als Teil eines großen Reichs führten zu starken Bewegungen für einen „Anschluss“ an Deutschland. In Tirol und Salzburg fanden offizielle Abstimmungen darüber statt, in der Steiermark war das zumindest geplant. Durch das ausdrückliche „Anschluss“-Verbot im Vertrag von Saint-Germain blieben diese Aktionen aber ohne Folgen.

Service: Führung „Grenzen offen – Eine unerwartete Geschichte Österreichs“

Donnerstag, 1. Oktober 2020, 18.00 Uhr – Kuratorenführung mit Stefan Benedik

Wo ist Österreich? Vor genau hundert Jahren war diese Frage völlig ungeklärt. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Grenzen in Zentraleuropa neu gezogen. Dabei kam es zu großen Überraschungen – auch zugunsten der neu gegründeten Republik, und zu Konflikten, die manche Regionen bis in die Gegenwart prägen. Die Führung befragt diese Ereignisse aus der Gegenwart neu.

Weiterführende Links

www.hdgoe.at/wie_grenzen_entstehen

<https://www.hdgoe.at/saint-germain>

<https://www.hdgoe.at/kaerntner-abwehrkampf>

Das Haus der Geschichte Österreich (hdgö)

Das Haus der Geschichte Österreich ist das erste zeitgeschichtliche Museum der Republik. Angesiedelt am geschichtsträchtigen Heldenplatz in der Neuen Burg, bietet das hdgö in seinen Ausstellungen Einblicke in die wichtigsten politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen des letzten Jahrhunderts bis ins Heute. Außergewöhnliche Objekte, teils noch nie gezeigte Dokumente und interaktive Medienstationen machen Zeitgeschichte für Klein und Groß erlebbar – in historischen Räumen mit zeitgemäßer Architektur und Gestaltung. Viele spannende Fragen und Themen der österreichischen Zeitgeschichte mit Blick auf Gegenwart und Zukunft werden in Themenführungen, Workshops und Veranstaltungen diskutiert. Für alle, die unterwegs oder zu Hause neugierig auf Geschichte sind: Eigene Web-Ausstellungen, aktuelle Schwerpunktthemen und interaktive Bildersammlungen bieten unter www.hdgoe.at immer wieder Neues aus der Vergangenheit.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr, Donnerstag 10-21 Uhr

Pressekontakt:

Mag. Irene Pitnauer-Wolfram

Tel: +43 (0)1 53410-818

Email: irene.pitnauer-wolfram@hdgoe.at